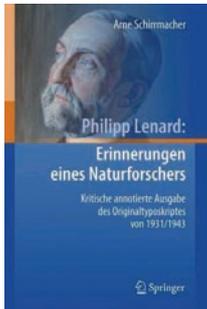


Prof. Dr. Klaus Hentschel, Geschichte der Naturwissenschaften und Technik, Universität Stuttgart

■ Philipp Lenard: Erinnerungen eines Naturforschers

Philipp Lenard dürfte den meisten Lesern des Physik Journals in zweifacher Hinsicht bekannt sein: zum einen als hochbegabter Experimentalphysiker und Nobelpreisträger der Physik des Jahres 1905, dessen Experimente zur Freisetzung von Elektronen durch Bestrahlung von



A. Schirmacher (Hrsg.): **Philipp Lenard: Erinnerungen eines Naturforschers**
Springer, Heidelberg 2010, 344 S., 69,50 €
ISBN 9783540890478

Kathoden mit ultraviolettem Licht (entgegen Lenards eigener, verfehlter Deutung) eine wichtige Grundlage der Lichtquantenhypothese Albert Einsteins wurden; zum anderen auch als einer der exponiertesten Vertreter der sog. „Deutschen Physik“. Mit dieser brachte der seit 1920 zunehmend antisemitisch argumentierende Lenard sein Unverständnis großer Teile der modernen theoretischen Physik zum Ausdruck, die er (vergeblich) durch eine intuitive, anschauliche Physik zu ersetzen versuchte, womit er sich ins Abseits manövrierte.

Neben diese beiden bekannten Perspektiven rückt in den hier mit ausführlicher Einleitung des Herausgebers kritisch edierten autobiografischen Erinnerungen eine dritte, bislang nur wenigen bekannte Persona: die eines 1862 in Preßburg an der deutsch-ungarischen Sprachgrenze aufgewachsenen Sohnes eines Weinhändlers, der sich seinen Weg zur Naturforschung erst mühsam erkämpfen musste und sein Deutschtum erst spät entdeckte.

Seine „Erinnerungen eines Naturforschers, der Kaiserreich, Judenherrschaft und Hitler erlebt hat“ (so der vollständige Titel des Manuskripts in der Fassung vom September 1943) wird verglichen mit einer früheren Fassung von 1931 und einer Version in handschriftlicher Überarbeitung, ergänzt um einige vom Herausgeber aus dem Familiennachlass, seinen Tagebüchern u. a. Quellen hinzugenommenen kurzen Texte. Die jeweilige Textherkunft wird durch unterschiedliche Fonts gekennzeichnet, was zwar sehr platzsparend ist, der Edition aber ein sehr unruhiges Schriftbild verleiht, wozu verschiedene Schichten von Anmerkungen noch das ihrige beitragen. Es ist aber doch gut, dass die kritischen Anmerkungen des Herausgebers, in denen er vielfach von Lenard irreführend angegebene Sachverhalte richtigstellt oder durch Versionen anderer

Zeitzeugen komplementiert, nicht in einen kritischen Apparat am Ende verbannt wurden, denn vieles in Lenards selbstgefälligen, politisch verbohrt und oft polemischen *Erinnerungen* schreit geradezu nach sofortiger Kontextualisierung, Gegenüberstellung oder Korrektur, die dem Leser hier unaufdringlich, und „on the spot“ geboten wird. Für alle an Lenard als Person, an seinem Werk oder seiner Zeit Interessierten ist diese Edition unverzichtbar; auch in jeder Physik-Bibliothek sollte sie vorhanden sein, selbst wenn die Lektüre dieses bis heute irritierenden, ja pathologischen Textes eines Briten-Hassers und fanatischen Parteigängers Hitlers manchem eher Kopfschmerzen als Genuss bereiten wird.

Klaus Hentschel

■ Alles über Strom

Christian Synwoldt greift gleich zu Beginn mit dem Spruch „Bei uns kommt der Strom aus der Steckdose“ die Kontroverse um unsere Abhängigkeit von der stetigen Zufuhr elektrischer Energie auf. Die Probleme, Gefahren und vorhandenen Einsparpotenziale bei Stromerzeugung, -verteilung und -verbrauch sind wegen unserer Klimasorgen aktuelle und wichtige Themen.

Der Autor diskutiert die Energieverluste von 10 bis 15 % bei der Stromverteilung und streift die Vorteile der kombinierten Strom- und Wärmeproduktion in Block-Heizwerken. Nach nur sieben Seiten ist die Diskussion zur Erzeugung und Verteilung des Stromes bereits abgeschlossen. Eine Seite weiter geht es dann schon um Schmelzsicherungen und Leistungsschutzschaltern im Hausanschluss. Die Fehlerstromsicherungen werden erwähnt, aber die Gefahren bzw. Grenzwerte für den Menschen nicht erläutert. Lampen, Waschmaschinen, Föhns und Staubsauger sowie Mikrowelle und Induktionsherd bevölkern die nächsten 20 Seiten. Dann behandelt Synwoldt lobenswerterweise noch den Stromhunger der Steckernetzteile. Am Ende des Buches findet

MAX PLANCK UND DIE MODERNE PHYSIK

Max Planck wird heute fast nur noch als Vater der Quantentheorie wahrgenommen. Doch damit ist sein physikalisches Wirken keineswegs erschöpfend charakterisiert. Seine Beiträge zur Thermodynamik, insbesondere zum Entropiebegriff, begründeten seinen Ruf als einer der führenden theoretischen Physiker seiner Zeit. Planck schlug damit zugleich die Brücke zu seinen Untersuchungen zur Theorie der Wärme-

strahlung, die ihn zu seinem Wirkungsquantum und zur Quantenhypothese führen sollte. Darüber hinaus haben aber auch noch viele andere Gebiete der theoretischen Physik wichtige Impulse von ihm empfangen. So gehörte er zu den frühen Förderern der Relativitätstheorie und des jungen Einstein, hat er mit der Fokker-Planck-Gleichung eine der Grundgleichungen für die Physik stochastischer Systeme geliefert. Mit dem vorliegenden Buch, das auf ein Symposium des Fachverbandes Geschichte der Physik der DPG anlässlich des 150. Geburtstages von Max Planck zurückgeht, versuchen anerkannte Physikhistoriker das gesamte Spektrum von Plancks physikalischem Schaffen herauszuarbeiten und seine Bedeutung für die Entwicklung der modernen Physik umfassend zu würdigen. (AP)



D. Hoffmann: **Max Planck und die moderne Physik**
Springer, Heidelberg 2010, X + 238 S., geb., 59,95 €
ISBN 9783540878445